

# Neu-Ulm



**Eishockey**  
Sendener kooperieren mit Burgau, Seite 33

**Ulm**  
Am Altar ins Netz gegangen, Seite 35

**Gefällt mir!**  
Die NUZ auf Facebook  
Bei uns im Internet

**Senden**  
Mittelaltermarkt beginnt, Seite 27



SAMSTAG, 12. OKTOBER 2013 NR. 236

www.nuz.de

24

## Neu-Ulmer fahren vorsichtig

Nur wenige Raser beim Blitzmarathon

**Landkreis** Der Raser des Tages kam aus Illertissen. Mit 33 Stundenkilometern zu viel hat dort eine Autofahrerin am Donnerstag den „24-Stunden-Blitzmarathon“ sozusagen gewonnen. Damit war sie aber eine von wenigen, die sich nicht an die Tempolimits gehalten hatten. Denn generell waren die Autofahrer im Landkreis eher übervorsichtig unterwegs. Der Großteil kam deshalb ungestraft davon.

Im Gebiet der Verkehrspolizei Neu-Ulm – dem nördlichen Teil des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West – wurden an sechs Kontrollstellen 5020 Autofahrer gemessen. Davon wurden nur 34 verwarnt, das entspricht 0,68 Prozent. Wie die Polizei einen Tag nach der bundesweit vom Innenministerium initiierten Aktion berichtet, hat sie ihr Ziel erreicht. „Im Landkreis liegt die Anzahl der Beanstandungen unter dem Durchschnitt des gesamten Polizeipräsidiums“, sagt Jürgen Krautwald, Pressesprecher des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West. „Das bedeutet, die Autofahrer haben bewusst den Fuß vom Gas genommen.“

Neben der Verkehrspolizei Neu-Ulm haben zusätzlich die verschiedenen Dienststellen die Geschwindigkeiten der Autofahrer gemessen. Die Inspektion Neu-Ulm kontrollierte an fünf Stellen – dabei gab es acht Verwarnungen, ein Autofahrer war sogar 21 Stundenkilometer zu schnell unterwegs. In Illertissen wurde an zwei Orten geblitzt, es gab zwei Anzeigen und acht Verwarnungen. An 17 Stellen wurde in Weißenhorn kontrolliert, ebenso viele Verwarnungen erteilte die Polizei. Der rasanteste Autofahrer war dort mit 19 Stundenkilometern zu viel unterwegs.

### An 64 Stellen in Ulm kontrolliert

In Ulm wurde ebenfalls geblitzt. An 64 Stellen kontrollierte die Polizei, die ebenfalls zufrieden mit den Autofahrern war. In Ulm und im Alb-Donau-Kreis waren diese aber im Verhältnis rasanter unterwegs als im Landkreis Neu-Ulm: Von rund 11 500 Autofahrern fuhren 175, also knapp ein Prozent, zu schnell – 33 davon mussten angezeigt werden. Einer der Raser war 32 Stundenkilometer schneller unterwegs, als erlaubt. Ihn erwartet ein Fahrverbot.

In Neu-Ulm und anderen Landkreisen müssen die Verkehrsteilnehmer auch nächste Woche auf der Hut sein. Denn bis Donnerstag, 17. Oktober, um 24 Uhr, wird im Rahmen einer Schwerpunktwoche die Geschwindigkeit weiter kontrolliert – vor allem auf Landstraßen. (kat)

## Die aktuelle Umfrage

HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

### BITTE RECHT FREUNDLICH!

#### Was halten Sie denn vom Blitzmarathon?

Allein in Bayern hat die Polizei an 1500 Punkten Stellung bezogen, um Raser auszubremsten. Eine ganze Woche lang drohen hastigen Zeitgenossen in der Region teure Schnappschüsse der Ordnungshüter. Abzocke oder Erziehungsmaßnahme? Hilft die bundesweite Aktion, Verkehrsteilnehmer zu schulen?, wollten wir von vier Passanten wissen.

Foto/Text: Andreas Brücken

VON MARITA BADER

**Landkreis** Regentropfen perlen von den Blättern im Kalkbuchenwald bei Langenau. Ein Mann pirscht einen Weg entlang, sein Blick durchforstet das Unterholz. „Da!“, ruft er, „ein ziegelroter Schwefelkopf.“ Die Freude ist Pilzexperte Manfred Enderle, 66, aus Riedheim bei Leipheim anzusehen. „Der soll gegen Rheuma helfen.“ Der Finder deutet auf einen kleinen rötlichen Pilz mit glatter Oberfläche. In diesen Tagen gibt es für Pilzliebhaber in den Wäldern der Region viel zu entdecken.

So wie für Enderle, der in der Arbeitsgemeinschaft Mykologie in Ulm aktiv ist und nach eigenen Angaben bis zu 1000 Pilzarten auf Anhieb erkennt. Sein Wissen gibt er bei Führungen weiter. Dadurch sollen Schwammerl-Fans auf die Suche vorbereitet werden. Denn die Gefahr, einen vermeintlich essbaren Pilz mit einem giftigen zu verwechseln, ist groß. Immer wieder kommt es zu Zwischenfällen: Hauptursache hierfür ist der Leichtsinn mancher Pilzliebhaber, weiß Enderle. Sie sammeln oft Exemplare, ohne sich zu vergewissern, um welche Art es sich tatsächlich handelt. Der Experte räumt mit einem weitverbreiteten Vorurteil auf: Der Fliegenpilz sei entgegen seines Rufs verhältnismäßig harmlos und warne auch schon durch seine auffällige Färbung. Eine tödliche Gefahr lauert dagegen in Form des Knollenblätterpilzes auf dem Waldboden.

### Finger weg vom Knollenblätter-Pilz

Diese Art werde fälschlicherweise oft mit dem leckeren Steinpilz verwechselt, sagt Enderle. Das Gift des Knollenblätterpilzes könne einem Menschen gefährlich werden. Deshalb sollten Sammler die Augen offen und die Finger weglassen: Man erkennt den Pilz an seiner leicht grünlichen Farbe und den Lamellen auf der Unterseite. Oft bekommt Mykologe Manfred Enderle Anrufe von Krankenhäusern und Privatleuten, die seinen Rat bei einer Pilzvergiftung suchen. Eine einfache Faustregel des Experten ist: „Je schneller die Symptome auftreten, desto ungefährlicher ist die Vergiftung.“ Anzeichen können Durchfall und Erbrechen sowie übermäßige Trägheit sein.

Rund 2800 Pilzarten gibt es in der Region, einige sind wohl noch unentdeckt. Enderle selbst hat bereits 25 neue Pilzsorten gefunden, die nach genauer Prüfung von internationalen Mykologie-Spezialisten dann auch ins Register aufgenommen wurden. Einer davon ist der Psathyrella Saccharioides, zu deutsch: süßriechender Faserling.

## Der Glückspilz

**Saison** In diesen Tagen bevölkern Sammler die Wälder der Region. Vorsicht ist geboten, denn vermeintlich Leckeres kann giftig sein. Unterwegs mit Mykologe Manfred Enderle



Vor ihm kann der Waldboden keine Delikatesse verbergen: Pilzexperte Manfred Enderle aus Leipheim in seinem Element. Fotos: Alexander Kaya



Heureka: Eine ganze Ansammlung von Stockschwämmchen.



Der Parasol ist entfernt mit dem Champignon verwandt.



Die Schmetterlingstramete ist nicht essbar, gilt aber in China als Heilpilz.

### Treffen und Vorträge bieten Wissenswertes aus der Welt der Pilze

● Die **Arbeitsgemeinschaft der Mykologie Ulm** veranstaltet jeden ersten Montag im Monat, um 19.30 Uhr, ein **Treffen zum Erfahrungsaustausch** für Pilzfreunde aus Ulm und Neu-Ulm. Es findet im Gasthaus „Gut Holz“ in der Schwabenstraße 25 in Neu-Ulm statt. Manfred Enderle ist

Ehrevorsitzender der Mykologiearbeitsgemeinschaft.

● Am Sonntag, 10. November, um 14 Uhr, findet eine **pilzkundliche Führung** von Manfred Enderle statt. **Treffpunkt** ist der Bahnhofplatz in Langenau. Anmeldung unter Telefon 0731/153013.

● **Einen Vortrag** mit dem Thema „Die häufigsten heimischen **Speise- und Giftpilze**“ hält Pilzexperte Manfred Enderle am Sonntag, 3. November, um 17 Uhr. Der Vortrag findet im **Museum der Gartenkultur in Illertissen** statt. Der Eintritt ist frei, eine **Anmeldung nicht erforderlich**. (dita)

Der kleine, bräunliche Pilz ist zum Verzehr ungeeignet.

Seine Leidenschaft für Pilze hat Enderle schon früh entdeckt: „Andere interessieren sich für Frauen und Autos, und ich mich für Pilze“, sagt der 66-Jährige und lacht. Deshalb hat der pensionierte Dolmetscher einige wichtige Tipps für Pilzsammler parat: So solle man nur Pilzarten verspeisen, die man sicher identifizieren kann. Außerdem sollten die Funde aus dem Wald immer gründlich gewaschen, gebraten oder gekocht werden. Schwammerljäger sollten auch nie mehr sammeln, als

sie brauchen – damit die Natur nicht völlig abgegrast wird und noch genug für andere Liebhaber übrig bleibt.

### „Sind die nicht wunderschön?“, fragt der Sammler

Auch nach 40 Jahren als passionierter Pilzfan hat sich Enderle seine Leidenschaft bewahrt. Wer ihn in den Wald begleitet, lässt sich von seiner Begeisterung für die Welt der Pilze schnell anstecken. Nahezu im Sekundentakt weist der erfahrene Sucher auf Pilzgruppen hin, meist mit den Worten: „Sind die nicht

wunderschön?“ Schnell kann man dabei einen Knoblauchschwinding unter die Nase gehalten bekommen – mit dem Hinweis, nun zu wissen, woher der Pilz seinen Namen erhalten hat.

Vor den Strahlen nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl brauchen Sammler kaum noch Angst zu haben. „Die Belastung in den Pilzen ist unbedenklich“, sagt Enderle. Und so steht dem Genuss des „Pilzpfännles“ seiner Frau Christine nichts mehr im Wege. Vor dem dampfenden Topf fühlt sich Enderle dann wie ein echter Glückspilz.

### Diese Woche

VON JENS CARSTEN  
Sanierung der Schlösser  
redaktion@nuz.de



## Ein neues Wahrzeichen

Wer die sanierten Weißenhorner Schlösser besichtigt, kann wahrlich ins Staunen geraten: lichtdurchwirkte Korridore, Fresken und ein Sitzungssaal mit ehrwürdiger Holzdecke. Das zuletzt etwas heruntergekommene Wahrzeichen ist kaum wiederzuerkennen. Mit dem neun Millionen Euro teuren Umbau hat sich Weißenhorn ein schmuckes Kleinod geschaffen. Aus anderen Kommunen werden neidvolle Blicke auf das neue Rathaus geworfen. Spitze Zungen sprechen von einem kostspieligen Denkmal.

Aber die öffentliche Nutzung war der einzig gangbare Weg, die jahrhundertalten Gebäude wieder mit Leben zu füllen. Ein finanzstarker Privatmann, der die Schlösser auf eigene Rechnung renoviert, war nicht in Sicht. Um sanierungsbedürftige, historische Häuser machen die meisten Investoren einen großen Bogen. Denn in alter Bausubstanz schlummern unentdeckt oft große Schäden und jagen die Reparaturkosten in astronomische Höhen. Ein Beispiel ist die Äußere Taverne in Pfaffenhofen. Guten Mutes hat ein Bürger mit der Renovierung des geschichtsträchtigen Gemäuers – in dem einst Napoleon übernachtet haben soll – begonnen. Doch die Bemühungen waren vergebens, das Haus ist so marode, dass die Sanierung Millionen verschlingen würde. Viel zu viel Geld für den Besitzer. Und auch der Prämonstratenser-Orden hätte die Modernisierung des Klosters Roggenburg wohl nicht ohne finanzkräftige Sponsoren stemmen können.

Keine Frage, historische Gebäude sollten für die Nachwelt erhalten werden. Das ist aber teuer und kompliziert, gerade wenn Denkmalschützer mitreden. Deshalb muss sich die öffentliche Hand bei solchen Projekten einbringen. Immerhin geht es darum, die regionale Geschichte am Leben zu erhalten. Eine Musterlösung sind die Weißenhorner Schlösser. Die Stadt ist zwar um viele Millionen Euro ärmer, aber der Aufwand hat sich gelohnt. Die weltberühmten Fugger haben die Stadtgeschichte entscheidend mitgeprägt. Im ehemaligen Domizil der Kaufmannsfamilie finden nun Sitzungen, Konzerte, Hochzeiten und Empfänge unter einem Dach statt. Es ist ein neues Wahrzeichen, von dem die Weißenhorner profitieren können.

### Kontakt

**Neu-Ulmer Zeitung**  
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm

**Lokalredaktion Neu-Ulm:**  
Telefon: (0731) 7071-11  
Telefax: (0731) 7071-12

**Lokalredaktion Senden:**  
Telefon: (073 07) 8001-83  
Telefax: (073 07) 8001-85

E-Mail: redaktion@nuz.de  
Internet: www.nuz.de  
**Sportredaktion:**  
Telefon: (0731) 7071-31  
Telefax: (0731) 7071-37

E-Mail: sport@nuz.de  
**Anzeigen-Service:**  
Telefon: (0731) 7071-80  
Telefax: (0731) 7071-72

E-Mail: anzeigen@nuz.de  
**Abo-Service:**  
Telefon: (0731) 7071-70  
Telefax: (0731) 7071-72  
E-Mail: abo@nuz.de

**Zentralredaktion Augsburg:**  
Chefredaktion: (0821) 777-2033  
Bayern, Politik: (0821) 777-2080  
Sport: (0821) 777-2140



Blitzmarathon auch ruhig unangekündigt durchführen können. Ich selbst wurde schon ziemlich lange nicht mehr geblitzt, weil ich mich meist an die Geschwindigkeitsbegrenzungen halte.  
**Michael Wilhelm**, Neu-Ulm



Aktionstag eine langfristige Verbesserung bewirkt. Gerade auch weil die Standorte der Kontrollen vorab bekannt gegeben wurden. Besonders auf Autobahnen fahren die Leute oft zu schnell.  
**Barbara Saur**, Neu-Ulm



Im Gegensatz zu den Rasern, habe ich für die Aktion der Polizei viel Verständnis. Wenn sich die Fahrer an das Tempolimit halten, ist der Blitzmarathon eine sinnvolle Methode. Schließlich sind die Verkehrskontrollen keine Abzocke. Die meisten Begründungen der Verkehrsrowdys sind Ausreden. Ich persönlich bin noch nie geblitzt worden.  
**Horst Schofer**, Weißenhorn



Geschwindigkeitsbegrenzungen haben ihre guten Gründe. Schließlich stehen die Verkehrsschilder nicht umsonst da! Natürlich bin ich auch schon geblitzt worden, weil ich unkonzentriert unterwegs war. Da helfen keine Ausreden, dann muss man halt bezahlen. Dabei sind wir im Vergleich zu Italien und der Schweiz in Deutschland noch gut dran.  
**Rita Sollmann**, Senden